

Eine Frau fällt vom Himmel...!

Was die Fallschirmabspringerin erzählte

Hand auf's Herz! Als wir hörten oder lasen, daß diesmal auch eine junge Dame aus den Lüften zu uns herabspringen würde, da hätte es noch sonst etwas regnen können und kein Autobus uns mitzunehmen brauchen — Du Elle wäre uns allen, Frauen und Männern, nicht zu naß und auch nicht zu weit gewesen. Es gibt eben trotz allem immer wieder Ereignisse, bei denen man dabei gewesen sein muß.

Nun es ist, trotz der Fortschritte zur gleichwertigen Bedeutung des schwachen Geschlechts, auch noch nicht dasselbe, ob ein Mann aus fünfhundert Metern ins Blaue hinunterspringt, oder ob es eine Frau tut. Die medizinischen Sachverständigen können das ausführlicher und feiner begründen. Aber man findet schon dabei den entscheidenden Unterschied, daß der Mann doch vom Tatwillen in erster Linie, auch vom Ehrgeiz, getrieben wird. Eines wie das andere hat zweifellos die Frau auch — aber das Gefühlsmäßige wird gewöhnlich überwiegen, das ihr auch Stimmungen und Empfindungen schneller und lauter rührt. Deshalb ist eine aus fünfhundert Metern abspringende Frau bei uns immerhin noch eine Seltenheit.

So nahm ich mir vorgestern unseren Mitbürger Kleineberg beiseite. Wenn man einmal eine private Personenstandsaufnahme an Hand des Bielefelder Adressbuches macht, wird die Erwerbstätigkeit nahezu aller Menschen trotz vielfacher Aufstiegsmöglichkeiten nicht über den höchsten Dachstein hinauskommen. Kleineberg bildet eine Ausnahme: er sucht seinen — hoffentlich guten — Erwerb in der Luft. Er hat vorgestern

seinen 108. Absprung

aus den Lüften gezeigt. Durch den Verlust der Schraft eines Auges aus der Fliegerlaufbahn herausgedrängt, sattelte er von der Maschine zum Fallschirm über und zeigt nun den Menschen, wie man möglichst tief fällt, ohne Schaden zu erleiden. Der Anfang war wenig heiter, erzählt er lachend. Beim ersten Absprung riß der Schirm auf, am nächsten Tage gab es gleich eine Landung im Geäst eines Baumes.

Eine Erregung beim Absprung, etwa ein Angstgefühl, kennt man da nicht, erzählt er. Man denkt nur blüchidnell nach, ob alles in Ordnung ist, und wo man hin muß. Aber der Tag vorher bringt gewöhnlich die Nerven ein bißchen in Trab. Man steht unter einer wachsenden Spannung. Doch wenn man die Maschine betritt, fällt das plötzlich ab, und man ist wieder ganz sicher. Es ist eben hier auch alles Schulung und Erfahrung — und geht's mal schief, dann hat man wohl doch etwas bei den Vorbereitungen schon nicht recht gemacht

Zart und schlank neben ihm seine Gattin, die glückliche Mutter eines vierjährigen Jungen, der immer von unten zuschaut, wenn Mutter oder Vater ihre Künste zeigen. Nein, Angst hat er dann nicht; aber er freut sich auch, wenn man wieder beisammen ist — schon wegen der Schokolade, die da gewöhnlich in Erscheinung tritt.

Mit dem „weiblichen Gefühlsmoment“ will Frau Kleineberg nichts zu tun haben. Damit darf man sich gar nicht erst befassen, lehnt sie lachend ab. Wenn Fluggäste es mal mit der Angst bekommen, so haben sie sich gewöhnlich schon beim Einstiegen etwas Unheimliches vorgestellt. Sie hat am Sonntag

ihren achten Absprung

vorgeführt, und noch niemals habe sie seelische Hemmungen gehabt.

Durch die Kunst des Valtens angeregt, ist auch sie unter die Fallschirmabspringer gegangen, hat in Berlin eine Geräteprüfung absolviert, und dann ging's hinein ins Flugzeug. Der erste Absprung damals verlief ohne Zwischenfall und war herrlich! „Mein Mann sitzt zwar immer mit im Flugzeug, und da bin ich vollkommen beruhigt und warte auf den Moment, da ich springen kann. Plötzlich — heidi! — geht's in die Tiefe.

Da das Flugzeug durchschnittlich eine Geschwindigkeit von 200 Kilometern hat und von irgendeiner Seite der scharfe Wind einen pufft, so ist dieser plötzliche Wechsel aus der Ruhe in den Wirbel der verchieden-



artigen Bewegungen das Eindrucksvollste. zumal auch der Fallschirm erst Zeit braucht, sich zu ballen. Man stürzt irgendwo hinaus, doch schon hierbei habe ich ein herrliches Gefühl der Befreiung. Ich fühle: ich fliege! Der Schirm hält mich, der Wind trägt mich in Minuten — der ganze Sprung dauert im allgemeinen nur zwei Minuten — über Hunderte von Metern seitwärts und zugleich nach unten. In der Tiefe, hoch klein und bunt, grünen die Häuser, die grünen Hüben und Plätze und viele Menschen, die herausschauen. Das alles ist schön — dann winke ich wieder mit meinem Fuch. Die Menschen sollen auch spüren, wie schön es da oben ist“

Einmal, in Münster, gab es in der Luft eine Fallschirmpanne. Die kleine Frau bemerkte schon gleich, daß es schief gehen würde. Angst hat sie nicht gehabt. „Ich fürchtete nur immer: du fällst den Leuten auf die Köpfe!“ erzählt sie. „Denn unten stand alles gedrängt voll. Na, die sehen ja, daß ich falle; sie werden schon weggehen, beruhigte ich mich. Plötzlich knackte das Geäst eines Baumes um mich, und nun hätte es bumm auslaufen können. Doch ein harter Ruck, daß mir alle Glieder sofort schmerzten, hielt mich in meiner Reife auf. Etwas sonderbar! — dachte ich, als ich feststellte, daß ein Baumast mich an Arm und Schulter festhielt. Man rückte bald mit langen Leitern herbei, und so war die Landung sanfter, als zu vermuten war“

So erzählen die Seiler der Luft plaudernd und scherzend von ihrem Metier, als wäre es ein's wie alle andern. „Man lernt alles, wenn man nur mag!“ sagt mit fröhlicher Zuversicht das Ehepaar. Doch lacht auch die Kreude des Künstlers auf den vom Wind geblöten Jagen, wenn, wie am Sonntag in Duelle, ein Blumenstrauß den kühnen Sprung in die Tiefe ehrt.

So war eine Frau uns vom Himmel gefallen
Aladin